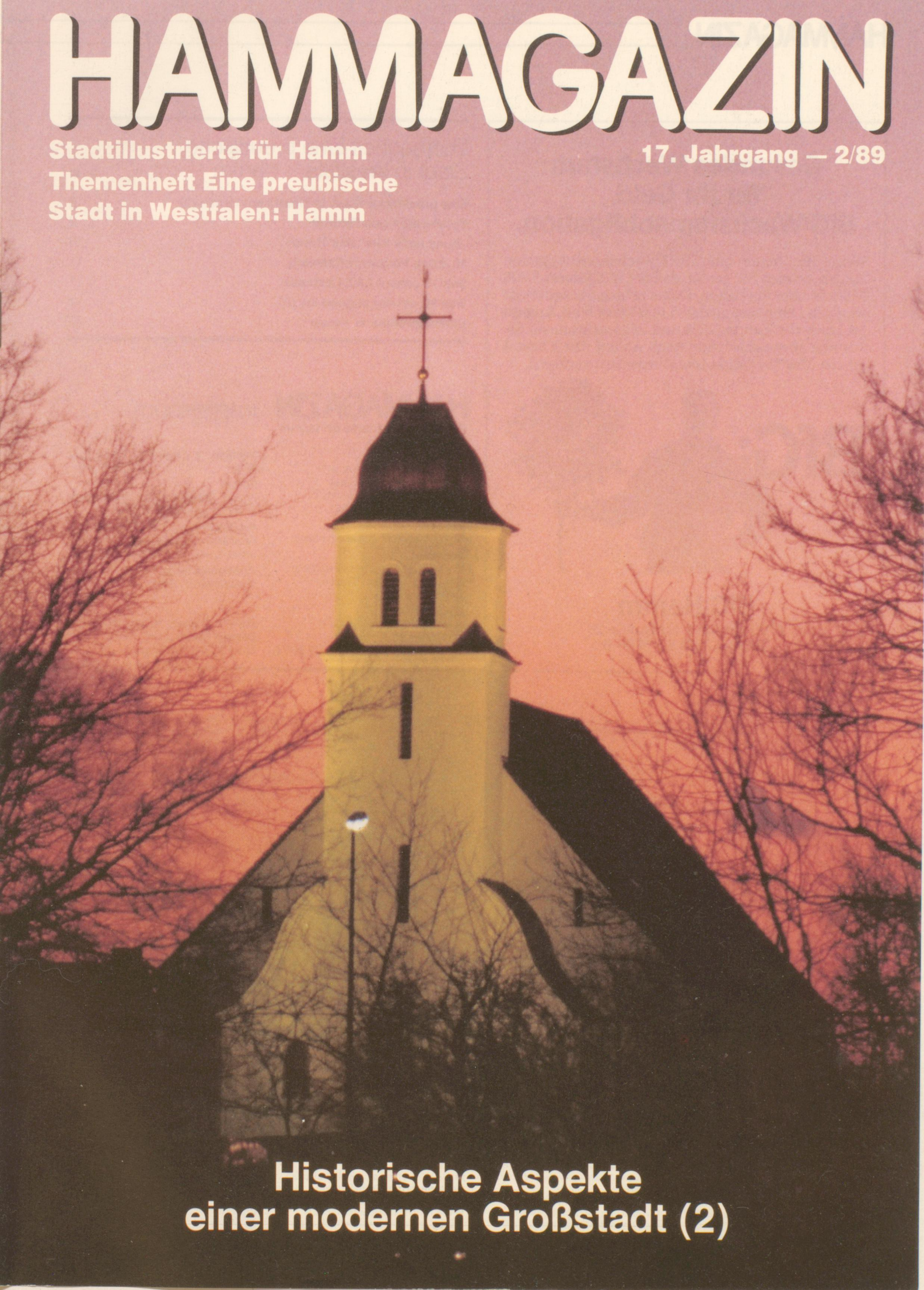


HAMMAGAZIN

Stadtillustrierte für Hamm
Themenheft Eine preußische
Stadt in Westfalen: Hamm

17. Jahrgang — 2/89



Historische Aspekte
einer modernen Großstadt (2)

Gesundes Wachstum für Ihr Geld.

BfG:Wachstumsobligation.

Wenn Sie heute eine BfG:Wachstumsobligation kaufen, wissen Sie genau, daß Sie in 6 Jahren 5.000 Mark in Händen halten. Dabei zahlen Sie heute viel weniger. Denn was an den 5.000 Mark fehlt, kommt im Laufe der Zeit als Zins und Zinseszins dazu. Sie können aber auch schon nach Ablauf von 2 bzw. 4 Jahren über Ihr Geld ohne Zinsverlust verfügen.



BfG:Hamm

4700 Hamm 1, Südstraße 29
Telefon (0 23 81) 16 09-0

Themenheft Eine preußische Stadt in Westfalen: Hamm

Seite

Eine preußische Stadt in Westfalen: Hamm (II)	3
Veranstaltungen Februar	9
„Rund um's Bier“ das Thema	10
30 Jahre Vorlesewettbewerb	11
Seit 15 Jahren LAZ-Laufserie	11
Was ist mit der Jugend los (II)	12
Blumengroßmarkt Hesse	13

HAMMAGAZIN Die Stadtilustrierte für Hamm

Impressum

Herausgeber:

Verkehrsverein Hamm e. V.
Vorsitzender: Jürgen Graef
Postfach 2611, 4700 Hamm 1
Telefon (0 23 81) 2 34 00

Verlag:

Eigenverlag Verkehrsverein Hamm

Redaktion:

Ulrich Weißenberg (verantwortlich)
Lutz Rettig, Christian Strasen,
Thekla Esders

Anschrift:

Heinrich-Reinköster-Straße 6
4700 Hamm 1
Telefon (0 23 81) 17-28 70 u. 17 28 74

Titelbild: St. Elisabeth in Berge, Lutz Rettig

Fotos:

Archiv, Stuttgart Luftbild Elsässer GmbH, Hünnerhoff, Eickmann

Produktion:

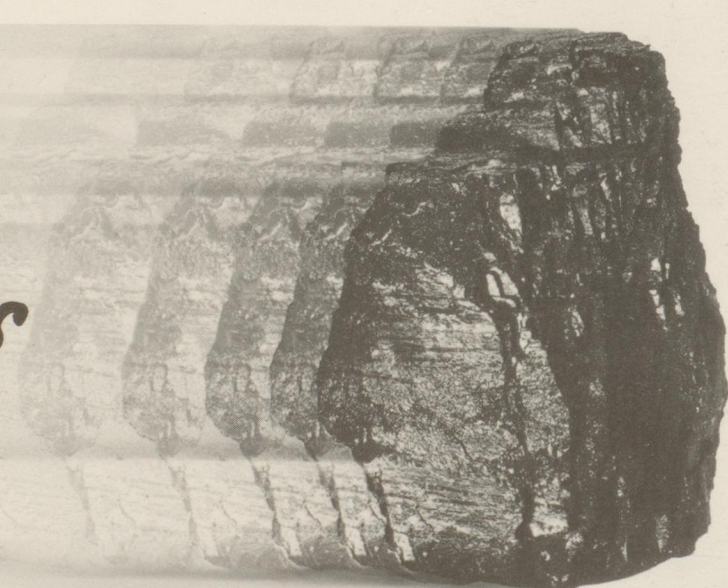
Druckservie Schölermann
Hohe Straße 60, 4700 Hamm 1

Anzeigenleitung:

Verkehrsverein Hamm

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kohle gibt Gas



Kohle wird um die Jahrhundertwende weltweit wieder „Primärenergie Nr. 1“ sein. In unserer Stromerzeugung ist sie es längst. Und auch in Zukunft werden wir – als Revierunternehmen – unsere Entwicklungsanstrengungen auf die Kohle konzentrieren. Insbesondere auf ihre langfristigen Möglichkeiten, über die Stromerzeugung hinaus weitere Versorgungsaufgaben zu übernehmen. Eine Schlüsselrolle kommt dabei ihrer Veredlung – insbesondere ihrer Umwandlung in Gas – zu,

an der wir seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten arbeiten.

Mit unserem „Ja“ zur Kohle, manifestiert unter anderem im Technologieprogramm der VEW, engagieren wir uns für:

- eine klare Standortbestimmung im Miteinander der verschiedenen Energien;
- bessere Wirtschaftlichkeit und die Stärkung ihrer Wettbewerbsposition im Mittellastbereich der Stromerzeugung;

- den Erhalt von Arbeitsplätzen und bessere Voraussetzungen für eine Anschlußregelung an den Jahrhundertvertrag;
- noch mehr Umweltverträglichkeit der Kohle in ihren gegenwärtigen und zukünftigen Anwendungsbereichen;
- die Vergrößerung des technischen Vorsprungs der Hersteller von Kohletechniken und
- die Entwicklung einer breiten Produktpalette einschließlich des Wasserstoffs aus dem Rohstoff

Kohle, um gegen Versorgungsstörungen gerüstet zu sein.

Die Kohle braucht Zukunft; in ihrer Zukunft liegt eine große Chance für unser Land. Ergreifen wir sie gemeinsam – damit die Kohle in Zukunft richtig Gas geben kann.

VEW Vereinigte Elektrizitätswerke
Westfalen Aktiengesellschaft

Eine preußische Stadt in Westfalen: Hamm

Historische Aspekte einer modernen Großstadt (II)

Von Wilhelm Ribhegge

In den Jahren 1847 bis 1850 wurden zwei planerische Entscheidungen für Hamm getroffen,

Industrialisierung

die seitdem das Gesicht der Stadt grundlegend veränderten und die Entwicklung Hamms zu einer Industriestadt begründeten: die Errichtung der Bahnlinie Köln — Hamm — Minden 1847, die von dort über Berlin und Hannover weitergeführt wurde, und diese kreuzend die Bahnlinien nach Münster und Paderborn. Die Bahn führte westlich an der Stadt vorbei, durchschnitt also nicht den alten Stadtkern, sondern bildete eine Verkehrstangente außerhalb der Stadt. Jenseits dieser Tangente im Hammer Westen entstand jetzt ein neues Industriegebiet und später, kurz vor dem Ersten Weltkrieg fertiggestellt, der Hafen an dem neuen Datteln-Hamm-Kanal. Die Geschichte Hamms ist seitdem zu einem wesentlichen Teil Wirtschaftsge-schichte. Begünstigt durch die Transportsituation von Bahn und Kanal veränderte die Industrie das Gesicht der Stadt und schuf jene für die heutige Situation so charakteristische Stadtlandschaft, in der Industriewerke, Zechenanlagen, ein spinnennetzartig sich ausdehnendes Straßennetz zwischen der Altstadt und den kleineren, um den Kern liegenden Ortschaften schließlich das heutige Konglomerat der Großstadt Hamm entstehen ließen, die sich mit Heessen und Bockum-Hövel heute über die Lippe hin erstreckt. Inmitten dieser Stadtlandschaft, die durch den Wirtschaftsverbund und durch die Administration zusammengehalten wird, aber nicht einheitlich gewachsen ist, finden sich immer noch idyllische Oasen in den Ortskernen von Uentrop, Mark, Rhytern, Pelkum und Herringen, an den Ufern der Lippe im Osten, in Bad Hamm und den Schlössern Oberwerries, Heessen, Bockum-Hövel und Uentrop.

Die ersten Bemühungen um industrielle Unternehmungen kamen noch aus Hamm selbst. Wilhelm Hobrecker, der 1820 an der Lippe am Nordentor sein mit Wasserkraft betriebenes Eisenwalzwerk errichtete, war ein ansässiger

Schlosser und Schmiedemeister. Der nächste größere Unternehmer, Joseph Cossack, kam aus Neheim-Hüsten. Er kaufte 1853 einige Grundstücke in der Westenfeldmark in unmittelbarer Nähe der Bahn und baute hier seine Fabrikanlage, die gleichzeitig Drahtzieherei und Eisengießerei betrieb. Die Firma Hobrecker kam nach und siedelte sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Konkurrenten an. Aus beiden Unternehmen entstanden die Westfälische Drahtindustrie und die Westfälische Union (heute Thyssen). Der Magistrat unterstützte die Entwicklung. Begünstigt wurde die Industrie durch den wachsenden Bedarf an Telegraphendraht. Doch blieb die Schwerindustrie vorerst von Hamm fern. Die Halbfabrikate wurden aus Dortmund bezogen.

Mit den Fabriken kamen die Arbeiter. Sie siedelten sich in unmittelbarer Nachbarschaft ihrer Werke an. Arbeiterschaft und Bürgertum waren durch die Bahn voneinander getrennt. Aber die Klassentrennung schlug nicht gleich in einen Klassengegensatz um. Bezeichnenderweise be-

nannte man die Hauptstraße des neuen Stadtteils, die Pelkumer Straße, nach dem preußischen König als Wilhelmstraße. Cossack stiftete für seine Arbeiter 1865 eine katholische Kapelle, die er Joseph-Kapelle nannte. Sie bildete den Grundstein der späteren Kirchengemeinde. Alles blieb hier in der Nähe: Arbeit, Arbeitsstätte, Taufe und Beerdigung, eine kleine Welt für sich. Fernweh kannte man noch nicht. Man war genügsam. Bei der Einweihung der Kapelle veranstalteten die Arbeiter einen Fackelzug. Die Altstadt feierte mit.

1860 wurde das erste Bahnhofsgebäude errichtet, aus rotem Klinker, mit Türmen und Zinnen, wie ein Kastell, altdeutsch, mehrgeschossig. Die langen Fensterreihen blickten überlegen auf die gegenüberliegende Altstadt: ein Symbol der neuen Zeit. Die Reichsgründung von 1871 führte zu einer Reorganisation des deutschen Justizwesens. Das Oberlandesgericht wurde 1879 als Appellationsgericht für Westfalen errichtet und erhielt 1894 ein repräsentatives, monumental wirkendes Gebäude. Sein Zuständig-

keitsbereich erfaßte in den 1920er Jahren eine Bevölkerung von fünf Millionen.

Jahrzehnte später, in der NS-Zeit seit 1933, wurde hier ein Sondersenat für „Hochverratsprozesse“, vornehmlich zur Aburteilung von Kommunisten aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, gebildet.

Hier liefen, für den Außenstehenden unsichtbar, die Fäden des Alltags im Ruhrgebiet, soweit sie sich in Zivil- und Strafrechtssachen niederschlugen, in Akten gebündelt, zusammen. Der preußische liberale Kultusminister Falk (1827-1900) erhielt, bevor er von Bismarck fallengelassen worden war, das Präsidium des Oberlandesgerichts. Ein führender liberaler Politiker war Hammer Bürger geworden.

Kommunale Öffentlichkeit

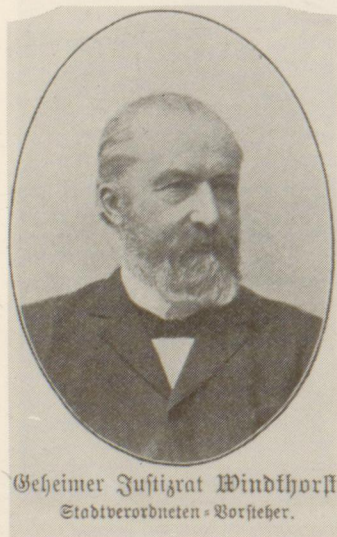
So hatte die Stadt gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch mit dem neuen altdeutsch wirkenden Gebäude des Landratsamts am Westentor ein neues, städtebau-



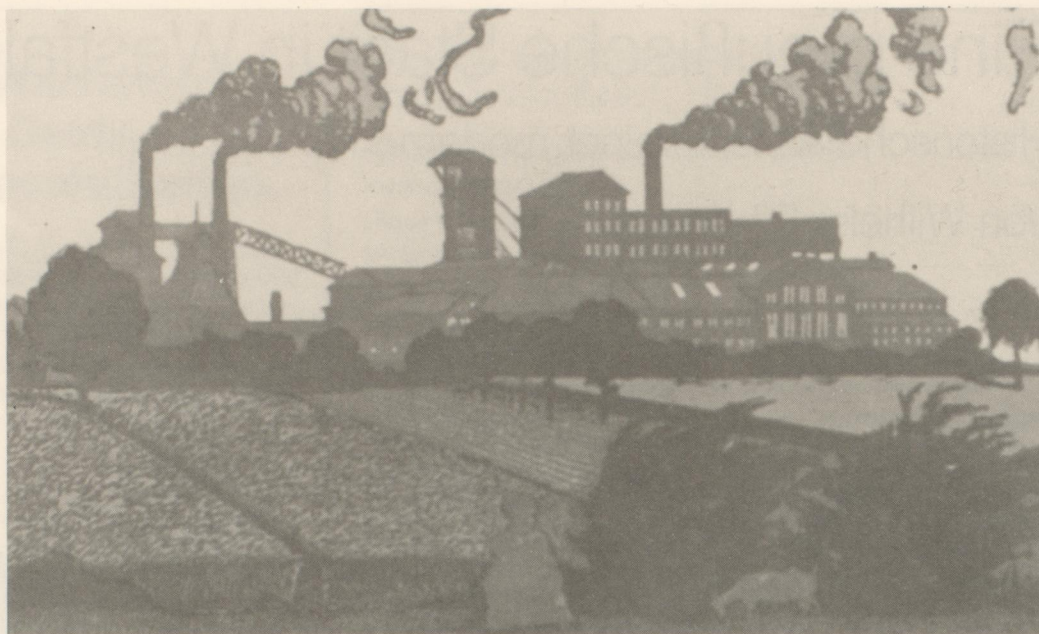
Am Anfang dieses Jahrhunderts zeigte das Hammer Bahnhofsgebäude einen festungsartigen Baustil.

liches Gesicht bekommen. Rat und Magistrat betrieben die Erhebung der jetzt über 30 000 Einwohner zählenden Stadt zu einer Kreisfreien Stadt. Dies wurde 1901 verwirklicht. Damit war der Zuständigkeitsbereich der örtlichen Verwaltung erweitert. 1929 ging der Sitz des Landkreises an die Stadt Unna über.

Im 19. Jahrhundert liegen auch die Anfänge des Zeitungswesens in Hamm. Es entstand eine lokale publizistische Öffentlichkeit. Seit 1822 besteht eine lokale Zeitung, das „Hamm'sche Wochenblatt“, aus dem später der „Westfälische Anzeiger“, seit 1892 als Tageszeitung, hervorging. Seine politische Orientierung war im Kaiserreich nationalliberal. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erschien der „Westfälische Kurier“, ein Zentrumsblatt, und 1919 „Der Hammer“, ein SPD-Blatt.³³ Die Garnison wurde 1877 aufgelöst. Die Uniform verschwand aus dem Alltagsbild. Die Soziologie der Stadt schichtete sich allmählich um. Die Kommunalpolitik wurde allerdings nach wie vor von den oberen bürgerlichen Gruppen gestaltet. Konfessionell übertraf zwischen der katholische den evangelischen Bevölkerungsteil. Als dritte Konfession bestand in Hamm seit dem Mittelalter eine jüdische Gemeinde, die eine eigene Grundschule unterhielt. Es gab wie überall in der damaligen deutschen Gesellschaft Spannungen zwischen den Konfessionen und Parteien, die sich besonders in Wahlkämpfen entluden. Aber insgesamt war das Klima in Hamm zwischen den politischen Gruppen und Konfessionen wohl eher liberal. Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung war über 25 Jahre lang bis zum Ersten Weltkrieg Eduard Windhorst, ein kämpferischer Liberaler und Hammer Rechtsanwalt, ein



Geheimer Justizrat Windhorst
Stadtverordneten-Vorsitzer.



Zeche Maximilian, Holzschnitt von Rudolf Kraushaar, 1914.

Verwandter des Zentrums. Jüdische Kaufleute gehörten der Stadtverordnetenversammlung an. Ein toleranter Geist spricht auch aus der plattdeutschen Stadtgeschichte „Geschichte van diär Stadt Hamm“, die Eduard Raabe schrieb, und aus der Festschrift zum 700-jährigen Bestehen der Stadt von 1926.³⁵ Die politische Kultur Hamms brach erst 1933 zusammen.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts entstand auch die sogenannte „unsichtbare Stadt“,³⁶ von der die Stadthistoriker sprechen: Seit 1886 wurde Hamm mit Ruhrwasser versorgt, 1858 waren bereits die ersten Gaslaternen aufgestellt und 700 Haushalte mit Gasanschlüssen versorgt, 1898 wurde ein Elektrizitätswerk an der Friedrichstraße errichtet. Nach der Jahrhundertwende wurden die ersten Straßenbahnlinien gebaut, die später in den 20er Jahren Hamm mit den Umlandgemeinden verbanden. Durch die Straßenbahn rückte man im Raum Hamm näher zusammen. Der Bau der neuen Hafenanlage 1912 bis 1914 hing unmittelbar mit den neuen Kohlezechen zusammen: 1901 Heinrich-Robert zwischen Pelkum und Herringen, 1905 die Zeche Radbod in Bokum-Hövel, 1912 die Zeche Sachsen in Heessen. Die Unternehmensführung der Zechen ging weit über den regionalen Bereich hinaus. Heinrich-Robert gehörte dem französischen Konzern de Wendel. Die Zechen waren Großbetriebe mit mehreren tausend Beschäftigten. Sie alle mußten eine entsprechende Unterkunft finden. Aber eine größere

Raumplanung existierte nicht. So blieb die bauliche Entwicklung weiterhin dem Zufall überlassen. Die Wirtschaft, nicht die Administration, bestimmte die städtebauliche Entwicklung der Stadt. Der Raum Hamm wurde zersiedelt.

Im November 1908 kamen 348 Bergleute bei einer Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche Radbod ums Leben. Das war kein lokales Ereignis. Es löste eine nationale Betroffenheit aus. Zudem waren die Beziehungen zwischen der Bergarbeiterschaft und den Unternehmensführungen im Ruhrgebiet gespannt, wie es sich bei dem Bergarbeiterstreik an der Ruhr 1905 gezeigt hatte. Im Reichstag wies damals Philipp Scheidemann auf die Hilfeleistungen französischer Bergarbeiter für die Bergleute der Zeche Radbod hin. Das Bürgertum sollte sich daran ein Beispiel nehmen. Die Arbeiterschaft kenne nicht jenen Nationalismus, wie er von den bürgerlichen Parteien des Reichstags im Zeichen der Hochrüstung betrieben werde. Es war wenige Jahre vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs. Wörtlich erklärte Scheidemann am 5. Dezember 1908: „Wie ist unser Verhältnis zu Frankreich geworden? Zwischen den Regierungen finden Reibereien aller Art statt — nicht nur mit der französischen Regierung. Aber mit freudiger Genugtuung möchte ich feststellen, daß wenigstens das Verhältnis der Völker untereinander ein freundliches und herzliches ist (Zustimmung bei den Sozialdemokraten). Das ist in sehr erfreulicher Weise in die Erscheinung getreten bei dem furchtbaren Unglück auf der Zeche Radbod vor

wenigen Wochen. Daran hat das französische Volk den herzlichen Anteil genommen.“³⁷

20. Jahrhundert

Der Erste Weltkrieg versetzte dem bis dahin in Deutschland vorherrschenden naiven Wirtschaftsoptimismus einen ersten Schock. Die Fürsorgelasten des Krieges wurden weitgehend den Städten aufgebürdet. Es fiel ihnen schwer, sich davon zu erholen. Glücklicherweise war die kommunale Grundausstattung Hamms bereits vor 1914 gesichert. Die Massenarbeitslosigkeit seit dem Ende der 20er Jahre brachte neue drückende soziale und finanzielle Lasten, so daß es oft schwerfiel, die kommunalen Etats auszugleichen.

Durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts 1919 in den Gemeinden wurde Hamm zum ersten Male in seiner Geschichte eine demokratische Stadt.³⁸ Es begann die Zeit des modernen kommunalen Parlamentarismus. Die Entbehrungen des Krieges und das Mißtrauen gegen die politische Führung hatten in der Arbeiterschaft des Ruhrgebietes ihre Spuren hinterlassen. 1919 entstand die KPD, die in manchen Ruhrgebietsstädten, nicht in Hamm, einen höheren Stimmenanteil als die SPD erreichte.

Zum Ausbau der Stadt zählte die Anlage größerer Wohnsiedlungen im Osten, der zu einem bevorzugten Wohngebiet wurde, eine Art Gartenstadt, während im Westen, Süden und Norden jenseits der Lippe neue Wohnsiedlungen für die Industriearbeiter-

schaft entstanden. Unverkennbar besserte sich das Niveau des allgemeinen Wohnungsstandards. Der englische Stadthistoriker Asa Briggs weist in seinem Buch „Victorian Cities“ darauf hin, daß eigentlich alle modernen Industriestädte trotz ihrer scheinbaren Gleichartigkeit eine eigene Individualität bewahrt haben, sei es nun Leeds oder Manchester, Dortmund oder Duisburg.³⁹ Man könnte ergänzen: dies gilt auch für Hamm und Bradford, die heutige britische Partnerstadt Hamms. Bradford in Yorkshire zeichnet sich durch eine auffallende Paralleltät zu Hamm aus: eine moderne Industriestadt, die im 19. Jahrhundert expandierte und dabei die benachbarten kleinen Dörfer verschlang und heute einen planlosen städtischen Siedlungskomplex darstellt mit dem im neugotischen Stil errichteten Gebäude des Wollmarktes in der Stadtmitte.

Weimarer Demokratie

Die Wählerbewegung der Stadt Hamm von 1919 bis 1933 liefert einigen Stoff zum Nachdenken. Denn bei den ersten Wahlen der Weimarer Republik zur Nationalversammlung im Januar 1919 erwies sich die Stadt Hamm als eine Hochburg der Weimarer Demokratie: Auf die Parteien der sogenannten Weimarer Koalition von Zentrum (39 Prozent), SPD (31 Prozent) und DDP (17 Prozent) entfielen somit 87 Prozent der Stimmen, auf die Parteien der Rechten, DNVP und DVP, lediglich 13 Prozent. Nicht mehr ganz so überzeugend, aber doch noch eindeutig fiel das Ergebnis der Reichstagswahl im Juni 1920 in Hamm aus, bei der das katholische Zentrum als stärkste Partei 38 Prozent, die SPD 29 Prozent und die DDP fünf Prozent erhielten, zusammen somit 73 Prozent. Auf die Rechtsparteien DVP und DNVP entfielen 23 Prozent, auf die links von der SPD stehende USPD vier Prozent. Seitdem ging der Stimmenanteil von Zentrum, SPD und DDP bei den folgenden Wahlen kontinuierlich zurück. Bei den Reichstagswahlen im Mai 1924 erhielt die KPD erstmals zwölf Prozent, die DVP und die

DNVP gemeinsam 25 Prozent und die NSDAP erstmals drei Prozent. Bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 erreichte die NSDAP in Hamm mit 33,3 Prozent das beste Ergebnis von allen Ruhrgebietsstädten.⁴⁰ Das Wahlergebnis der NSDAP von 37,7 Prozent bei den Reichstagswahlen am 5. März 1933 erklärt sich zum Teil aus den Stimmeneinbußen der Hammer Kommunisten, deren Anteil im Vergleich zur letzten Reichstagswahl von 14,2 auf 8,3 Prozent herabfiel. Es gab anscheinend in Hamm einen Schwenk der Radikalen von links nach rechts.

hinter sich und wenn man die einzelnen Ereignisse der Festordnung werten will, so kann man sagen: es waren Feierstunden im besten Sinne des Wortes. Den ganzen Tag über herrschte in der Stadt eine Stimmung, die der beste Beweis der starken Anteilnahme der Bevölkerung an dem Geschehen in Potsdam und Berlin waren. Wenn etwas dieser Stimmung noch einen besonders lebhaften Widerklang gab, so war es der Fahnen Schmuck, den viele, viele Häuser aufwiesen. Der Feldgottesdienst war mit den zahllosen Teilnehmern, den vielen Fahnen und Uniformen ein Eindruck,

aus dem Rundfunk in den Schulen den Verlauf des Festaktes; sie konnte diesen Tag auch noch darum als Festtag buchen, weil sie schulfrei hatte. Und vor allem: der Himmel sagte zu allem sein Ja und Amen. Es hätte schließlich auch anders kommen und alles verregnen können. Hamm hat jedenfalls, nehmt alles nur in allem, den Nationalfeiertag würdig begangen. Es wird ihn als ein hervorragendes Ereignis in seiner Geschichte buchen können.“ Mit solchem sprachlich-stilistischen Stuß begann die Gleichschaltung Hamms im Jahre 1933.

Aus der Perspektive dieser



Fackelzüge gehörten als Mittel der Begeisterungsförderung zum Propagandakonzert der Nationalsozialisten, so auch am „Tag von Potsdam“.

Nationalsozialismus

14 Jahre nach jenen Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung, am 22. März 1933, berichtete der „Westfälische Anzeiger“ über die „Vaterländischen Feierstunden“ zum sogenannten „Tag von Potsdam“ in Hamm, der die „Versöhnung“ der Nationalsozialisten mit dem alten Preußen feiern sollte: Die alte preußische Stadt in Westfalen hatte sich dieser Sogwirkung leider rasch hingegeben. Der WA schrieb über dieses seltsame Stadtspektakel: „Hamm hat nun heute den Nationalfeiertag

dem man sich nicht schnell wird entziehen können. Alle Redner rührten an das Herz ihrer Zuhörer und unterstrichen in ganz verschiedener Weise die Bedeutung der neuesten Entwicklung im Reiche. Der Vorbeimarsch wiederum gemahnte an Bilder in der Vorkriegszeit, die für Hamm allerdings weiter zurückliegen als für die Städte, die noch im Jahre 1914 Militär in ihren Mauern hatten. Dann der überwältigende Eindruck des Fackelzuges mit den vielen, vielen Flammenzeichen. Die Erinnerung an ihn wird sicherlich noch lange fortleben. Die Schuljugend wiederum erfuhr

Stadtgeschichte eine gesonderte Bemerkung zur Herrschaft des Nationalsozialismus: Obwohl der Nationalsozialismus ständig von der Volksgemeinschaft redete und sie jedermann einzublauen versuchte, hat er gerade jenen städtischen Gemeinschaftsgeist zerstört, der darin besteht, miteinander in einer Stadt auszukommen, bei allen vorhandenen Unterschieden und Gegensätzen politischer, religiöser, sozialer Art sowie dem Unterschied im Lebensstil und in den Lebensformen. Eben diese Pluralität macht erst die Urbanität einer Stadt aus. Bei der Kommunalwahl am 12. März

Die gestrigen Wahlen in der Stadt Hamm.

Geringere Wahlbeteiligung als am Sonntag: 82 Prozent (am 5. März 94,8 Prozent). — Die Nationalsozialisten steigerten ihren Stimmenanteil gegenüber der Wahl am 5. März von 37,7 Prozent auf 39,1 Prozent, das Zentrum von 30,3 auf 33,9 Prozent, die Evangelische Liste von 1,6 auf 2,8 Prozent. — Erneute gewaltige Einbuße der Kommunisten (statt 8,3 am 5. März jetzt nur noch 4,8 Prozent). — Rückgang der Sozialdemokraten von 12,7 auf 11,2 Prozent. — Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot von 7,5 Prozent auf 6,8 Prozent zurückgegangen.

1933, der letzten freien Wahl in Hamm bis 1945, behauptete das Zentrum 14 Sitze, die SPD vier, gemeinsam erzielten diese beiden demokratischen Parteien also 18 Sitze gegenüber 16 der NSDAP.⁴¹ Auf die rechtsbürgerliche Gruppe Schwarz-Weiß-Rot entfielen drei, auf die KPD zwei und auf den Evangelischen Volksbund ein Sitz. Die Nationalsozialisten hatten keine Mehrheit. Unmittelbar vor dieser Wahl wurde der örtliche Polizeidirektor Sommer (Zentrum) entlassen. Die Zentrumszeitung, der „Westfälische Kurier“, beschlagnahmt und die Wohnung eines führenden örtlichen Sozialdemokraten, Dr. Griesbach, durchsucht. Zwar habe man die gesuchten belastenden Unterlagen nicht gefunden, verkündete ein NS-Extrablatt am 11. März, dem Vortag der Wahl, „dagegen älteres Material, das von der langjährigen zersetzenden Tätigkeit des Juden zeugt“. Der Oberbürgermeister Schlichter wurde wie die meisten Oberbürgermeister deutscher Städte in den Ruhestand versetzt. Die farbige und breite Lokalpresse der Weimarer Republik, eine der interessantesten Erscheinungen der Hammer Stadtgeschichte von 1919 bis 1933, wurde gleichgeschaltet oder eingestellt. Es gab nur noch offiziöse Nachrichten.

Die Einzelheiten über den Abbruch der Synagoge der jüdischen Gemeinde Hamms waren bisher in der Öffentlichkeit der Stadt unbekannt. Sie lassen sich aber aus den im Stadtarchiv erhaltenen Protokollen des Gemeinderats und der „Entschließungen des Oberbürgermeisters“ genau rekonstruieren. Während vielerorts die Synagogen am 9. November 1938 „spontan“ gestürmt, beraubt und angezündet wurden, wurde die Hammer Synagoge an der Martin-Luther-Straße (dem heutigen Santa-Monica-Platz) nicht in Brand gesteckt, um die benachbarten Häuser nicht zu gefährden. Statt dessen wurde der Abriß der Synagoge durch einen kalten Verwaltungsakt herbeigeführt. Die Stadtverwaltung berichtete dem Gemeinderat am 28. November 1938 — in nichtöffentlicher Sitzung — über das eingeschlagene Verfahren: Mit einer ortspolizeilichen Verfügung wurde die Synagogengemeinde am 19. November zum Abbruch der Synagoge aufgefordert. Drei Tage später schloß die Stadt mit der Gemeinde einen Kaufvertrag, um nach Übernahme der Synagoge den Abbruch selbst durchzuführen. Der Kaufpreis betrug 4000,— Reichsmark. Davon wurden

2500,— RM als „Kosten der von der Stadt auszuführenden Niederlegung der Synagoge“ abgezogen. Die Entschließung des Oberbürgermeisters, der damals nach dem „Führerprinzip“ und der Deutschen Gemeindeordnung von 1935 das entscheidende Verwaltungsorgan war, setzte schließlich am 12. Dezember fest: „Das Synagogen-Gebäude ist sofort abzubauen.“ Die Zerstörung der Synagoge geschah somit in Hamm nicht durch spontanen „Volkszorn“, genauer durch NS-Verbände, sondern auf dem Wege der Zwangsenteignung, durch einen städtischen Verwaltungsakt. Die Stadt, die das kulturelle Leben der Bürger schützen und fördern soll, zerstörte es.⁴²

Zweiter Weltkrieg

Bei Kriegsbeginn wurde die Hammer Industrie auf den Kriegsbedarf umgestellt. Am 18. Februar 1941 wurden die Belegschaften der „Westfälischen Union“ und der „Westfälischen Drahtindustrie“ in der Halle der Drahtindustrie zu einer Kundgebung zusammengerufen. Die Front war mit Hakenkreuzfahnen drapiert. Eine Blaskapelle spielte auf. Männerchöre sangen „Psalm der Arbeit“, „Stärkste Liebe ist stärkste Kraft: Alles dem Vaterland“ und „Deutschland, treib Deine Saat ins Licht“. Der Gauleiter sprach. „Es ist immer“, so kommentierte der „Westfälische Kurier“, „ein Ereignis und ein Erlebnis, wenn Gauleiter Reichskommissar Josef Wagner spricht. Es sind die großen und tragenden Gedanken, die er in jeder seiner Reden mit unübertrefflicher Klarheit und zwingender Logik entwickelt.“ Allerdings befand sich seltsamerweise unter dem ganzseitigen Jubelartikel des „Westfälischen Kurier“, in dem schwarzen Balken entlang des unteren Randes der Seite unübersehbar weiß eingedruckt, ein scheinbar nichts aussagender Reklametext, der stutzig machte, möglicherweise auch stutzig machen sollte. Er hatte folgenden banalen Wortlaut: „Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkels Einweich- und Enthärtungsmittel jetzt auch im Doppelpaket, Preis 25 Rpf.“⁴³ War das bloßer Zufall? Die Zeitung mußte 1942 ihr Erscheinen einstellen. Die jüdische Gemeinde zählte 1932 400 Mitglieder. Einige von ihnen wanderten bereits 1933 aus. Es gab in Hamm mehrere von jüdischen Einwohnern geführte Geschäftshäuser. Bis 1942 verließen 313 Juden die Stadt. In dieser Zeit begannen die Deportationen in die Konzentra-



Schäden im Bahngelände 1943 — die schlimmste Phase des Luftkrieges begann jedoch erst 1944.

tionslager Polens. Nur wenige jüdische Bürger überlebten bis Kriegsende.⁴⁴

1941 wurden die ersten Bunker gebaut, später die großen Hochbunker. Die ersten Bombenangriffe begannen 1940. Die Warnungen durch Sirenen wurden eine alltägliche Erscheinung im Leben der Stadt. Die schwersten Angriffe erlebte man seit dem Herbst 1944. Die Trümmerberge nahmen zu. Von den drei innerstädtischen Kirchen standen 1945 nur noch Ruinen. Der zerstörte Bahnhof, das Symbol des modernen Hamm, bot bei Kriegsende ein Bild trostloser Verlorenheit. Am Ostersonntag, dem 1. April, stießen die amerikanischen Truppen bis in den Norden Hamms vor. In einem letzten sinnlosen Abwehrakt ließ man die Münster-Brücke sprengen. Am 6. April war die Stadt von amerikanischen Truppen besetzt. Für Hamm waren Krieg und Nationalsozialismus beendet. Der Wohnungsbestand war zu 60 Prozent zerstört.⁴⁵ Nach Dortmund war Hamm die am stärksten zerstörte Stadt des Westfälischen Ruhrgebiets. Dies hing zweifellos mit der

Zentralität seiner Lage zusammen. Nur die Hochbunker überstanden die Angriffe und prägten bis heute in ihrer düster wirkenden Baulichkeit das Stadtbild: unübersehbare Monumente einer dunklen Vergangenheit. Die Bevölkerung der Stadt war während des Krieges von 59 000 auf 35 000 zurückgegangen. Die kleine Bahn, die die Trümmer aus der Innenstadt in die Kühlen ehemaliger Ziegeleien am Stadtrand transportierte, wurde wie in vielen Städten zu einem Symbol der Nachkriegszeit. An die NS-Zeit erinnerten noch einige Straßennamen wie „Goebbelsring“ und „Göringplatz“. Auf einer Konferenz der Landräte und Oberbürgermeister des Regierungsbezirks Arnsberg im Juni 1945 wurde gerügt, daß in Hamm diese Bezeichnungen noch nicht abgeschafft worden seien.

Seit 1945

Etwas mühselig lief die Arbeit des neuen, zunächst von den britischen Militärbehörden ernannten Stadtrats an. In der Sitzung im August 1946 wurde von Ratsmit-



Der sinnlose Befehl zur Verteidigung der Stadt veranlaßte die US-Einheiten zu vorsichtig-sicherndem Vorgehen.

gliedern Klage geführt, daß die Krankheitsziffer in Hamm „mit 100 Prozent über dem Durchschnitt“ an der „Spitze aller westfälischen Städte“ liege. „Die weiten Wege“, so ein Stadtverordneter, „die die Hausfrauen — oft mit ihren kleinen Kindern — auch bei Wind und Wetter mit abgerissenen Schuhwerk und in dürtigster Kleidung zu den Geschäften und dann nach stundenlangem Warten zu ihrer Wohnung zurück zu machen hätten, seien ein wesentlicher Grund für die erschreckend hohe Krankheitsziffer.“ Mit diesen Hinweisen drängte man die britischen Militärbehörden, die Sperrstunde für die städtische Straßenbahn aufzuheben. Später kamen härtere Brocken: Im November 1947 protestierte die inzwischen gewählte Stadtvertretung gegen die geplante Demontage des Werkes der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm.⁴⁶

Inzwischen lief wie in allen Städten das Entnazifizierungsverfahren an. Man mußte sich sehr persönlich und mit der Vergangenheit auseinandersetzen. Für weitere nachdenkliche Überlegungen blieb oft wenig Raum. Wie überall dachte man mehr an Vergessen und Wiederaufbauen. Damals fertige Otto Brinkmann, Schulleiter des Hammonense bis 1942, Aufzeichnungen über die schulischen Verhältnisse während der NS-Zeit an. Er beklagte darin die Entfremdung der Schule und der Beziehungen zwischen Jung und Alt durch die nationalsozialistische Schul- und Jugendpolitik. „Schnell machte sich ein rüpelhaftes Benehmen der Jugendlichen auf der Straße breit, in der Schule waren mutwillige Beschädigungen des Schuleigentums an der Tagesordnung, wüsten Lärmen in den Turnstunden,



Der Wiederaufbau hatte teilweise eine ungeordnete städtebauliche Entwicklung zur Folge, die inzwischen — hier die ehemalige Bebauung des City-Centers — wieder beseitigt wurde.

eine Verrohung des Umgangs- tons der Schüler untereinander griff um sich. Unauffälliges, bescheidenes und höfliches Betragen galten als Zeichen von Ängstlichkeit und Unsicherheit; ein richtiger Hitlerjunge mußte durch lautes, anmaßendes und rücksichtsloses Auftreten seinen Mut und seine Einsatzbereitschaft kundtun.“ Schlimmer noch, so die Beobachtung des Pädagogen, seien die „Hemmungslosigkeit der entfesselten Jugend auf sexualethischem Gebiet“ gewesen. Der Eingriff der Nationalsozialisten in das Leben der Stadt hatte nicht nur die Oberfläche erfaßt.⁴⁷

1948 schrieb der Deutsche Städtetag in seinem Verbandsorgan: „Daß das deutsche Leben unter seinen derzeitigen Voraussetzungen noch nicht völlig zum Erliegen gekommen ist, zeugt von einer nach so vielen Katastrophen fast erstaunlichen Kraft. Ausdruck dieser Kraft sind nicht zuletzt

die Gemeinden, die sich seit dem Zusammenbruch als eine der wenigen Realitäten im Gespensterakt der Fiktionen bewahrt haben und bewahren.“

Die Wirtschaft der ersten Nachkriegsjahre war weitgehend eine Zwangs- und Planwirtschaft. Die Bezugsscheine für Lebensmittel fielen erst 1950 fort, waren aber bereits seit der Währungsreform von 1948 überständig und häufig wertlos. Die drei alten städtischen Kirchen wurden später im früheren Stil wieder aufgebaut: die wenigen zentralen Merkmale der Stadt, die an ihre jahrhundertalte Vergangenheit erinnern. Hamm war keine preußische Stadt mehr. Das neue Land Nordrhein-Westfalen gründete sich auf rheinisch-westfälische Verbindungen, die bereits seit Jahrzehnten bestanden hatten. Man trauerte dem Untergang Preußens nicht nach.⁴⁸ Überhaupt suchte man nach den ersten Wiederaufbau-

jahren lieber das Neue und Moderne. Der Stil der Neubauten entsprach dem Stil der „Neuen Sachlichkeit“, der ja ein ausgesprochen unhistorischer Stil ist. Man dachte weniger an die Vergangenheit. Auf den Augenblick kam es an. Durch die Aufnahme von Vertriebenen und Flüchtlingen wuchs die Bevölkerung schnell wieder an.

Nach 1945 standen Kohle, Eisen und Stahl nicht mehr derart im Vordergrund des Wirtschaftslebens wie zuvor. Diese Entwicklung wirkte sich unmittelbar auf den Raum Hamm aus, wo Kohle und Drahtindustrie nach wie vor die dominierenden Wirtschaftszweige waren. Man begann nach neuen Wirtschaftsunternehmen Ausschau zu halten. Mit Dupont kam ein moderner Wirtschaftszweig, die Chemieindustrie, nach Hamm. Durch die vielen Freiflächen infolge der Bombardierungen wurde Hamm zeitweilig eine fast „autogerechte“ Stadt. Die Motorisierung und die Einbindung in die beiden sich kreuzenden Autobahnlinien veränderten den Charakter der Stadt grundlegend, obwohl vielleicht auch von den meisten kaum bewußt wahrgenommen. Die wirtschaftliche Entwicklung nach 1945 begünstigte technisch-handwerkliche Betriebe und den Handel aller Dimensionen, von dem ein flexibles Eingehen auf das Spiel von Angebot und Nachfrage verlangt wurde. Die private Nachfrage wurde wesentlich von dem außerordentlichen Anstieg der Erwartungen an den Lebensstandard bestimmt, der von breiten Schichten bestimmt wird, nicht mehr wie noch im 19. Jahrhundert von einer sozialen Minderheit. Die nachindustrielle Stadt Hamm ist eine Stadt demokratischer Lebensformen,



„Qualmende Schloten“ verkündeten noch Anfang der 60er Jahre vom deutschen Wirtschaftswunder, von Umweltschäden sprach noch fast niemand. Im Hintergrund die ehemalige Zeche Sachsen.

nicht mehr der ständischen, die noch in der 20er Jahren vorherrschend waren. Bezeichnenderweise gab eine weibliche Kandidatin für die Stadtverordnetenwahl 1929 als Berufsbezeichnung „Frau Justizrat“ an. In dieser nachindustriellen Stadt sind Berufe und Beschäftigungen wichtiger als der „Stand“. Das schließt ein Berufsethos ebenso wie ein Leistungsbewußtsein nicht aus. Das A und O aber ist, daß überhaupt genügend qualifizierte Beschäftigungen vorhanden sind. Zweifellos kann die städtische Verwaltung hier eine Steuerungsfunktion ausüben.

Bestimmend für den gegenwärtigen Charakter der Stadt Hamm ist die Neugliederung von 1975, bei der die Zechenstädte Heessen und Bockum-Hövel und industrielle Orte wie Herringen und Pelkum mit ausgesprochen ländlichen Gemeinden und dem Kerngebiet zu einer neuen Großstadt zusammengeschlossen wurden. Allerdings sind hier nicht nur Ortschaften, sondern auch unterschiedliche Lebensbereiche zusammengefügt worden, die sich sicherlich nicht im Gegensatz von Alt-Hamm und Neu-Hamm erschöpfen, wie ja überhaupt eine solche innerstädtische „Geopolitik“ höchst problematisch wäre. Es gibt wenig moderne Städte, denen noch so viele gestalterische Möglichkeiten offenstehen wie dem heutigen Hamm mit den vielen kleinen Zentren an der Peripherie. Schließlich fließt auch noch die Lippe durch Hamm wie zu Murellius Zeiten 1507. Anstelle von Murellius besingt nun Reinhard Mey in seinem Lied „Hauptbahnhof Hamm“ die mitternächtliche

Begegnung mit Gastarbeitern, die in ihre Heimatländer zurückkehren:

*Am Abend, wenn der Wartesaal
im Hauptbahnhof zur Piazza wird,
wenn sich der Süden jedesmal
bis in den Norden verirrt ...*

Die Stadtlandschaft Hamm übt, zumindest auf den Außenstehenden, einen eigenartigen Reiz aus. Was nötig ist zum Ausbau einer solchen Stadt ist neben dem Geld vor allem schöpferische und gestalterische Phantasie.

Ich möchte zum Schluß mit einer kurzen Bemerkung den Bogen zu den Anfängen Hamm im Mittelalter schließen: Als damals, wie erwähnt, Hamm-Mitte eine eigene Pfarrei erhielt und nicht mehr von der Pfarrei St. Pankratius im benachbarten Mark betreut wurde, sah der Erzbischof von Köln ein, daß es bei dieser ersten Neugliederung in der Hammer Stadtgeschichte eines Trostpflasters bedürfte. Er verfügte: „Verumne in perpetuum processe temporis transeat in oblivionem quod haec Ecclesia Hamme ab eadem Ecclesia de Marcka hactenus dependebat ...“ — Damit nicht in dem weiteren Verlauf der Geschichte vergessen werde, daß die Kirche in Hamm von der Kirche in Mark abstamme, ordne er an, daß jährlich zum Weihnachtsfest der Pfarrer von Hamm der Mutterkirche in Mark zwei vierpfündige Kerzen aus gutem Wachs schenke. Sie sollen auf dem Altar der Kirche in Mark entzündet werden und während der gesamten Hauptmesse brennen. Niemand dürfe sie entfernen ...⁵⁰ Dieser Brauch geriet anscheinend doch in Vergessenheit. Aber dieses Zitat aus dem

Jahre 1337 ist aktuell genug, um heute noch daran zu erinnern.

Anmerkungen:

³³ Vgl. K. Koszyk, Die katholische Tagespresse im westfälischen Ruhrgebiet von 1870 bis 1949, Katholische Akademie Schwerte 1982.

³⁴ Vgl. die Erinnerungen: E. Windhorst, Lebenserfahrungen eines Idealisten, Bonn 1912.

³⁵ E. Raabe, Geschichte von der Stadt Hamm, 2 Bde. Leipzig 1903, Eickhoff, Aus der Kirchen- und Schulgeschichte Hamm, in: 700 Jahre Stadt Hamm (Westf.), Hamm 1926, D. 156-173.

³⁶ Einen anregenden Einblick in die Entstehung der modernen Industriestädte gibt A. Briggs, Victorian Cities (Pelican Books), Harmondsworth 1963; Introduction, S. 11-58. Zur Wirkung der Industrialisierung auf die Landschaft und zur Entstehung der modernen Stadtlandschaft: die beiden Kapitel „Roads, Canals und Railways“ und „The Landscape of Towns“, in: W.G. Hoskins, The Making of the English Landscape, Harmondsworth 1970, S. 233-297. Das Buch von Hoskins ist inzwischen eine klassische Darstellung der „Geschichte der Landschaft“ geworden.

³⁷ Verhandlungen des Reichstags XII. Legislaturperiode, Bd. 223, 117. Sitzung, S. 6024 f.

³⁸ W. Ribhegge, Die Systemfunktion der Gemeinden. Zur deutschen Kommunalgeschichte seit 1918, in: R. Frey (Hrsg.), Kommunale Demokratie, Bonn-Bad Godesberg 1976, S. 28-65.

³⁹ Briggs untersucht die Städte Manchester, Leeds, Birmingham, Middlesbrough, Melbourne und London.

⁴⁰ W. Böhnke, Die NSDAP im Ruhrgebiet 1920-1933, Bonn-Bad-Godesberg 1974, S. 189.

⁴¹ Unterlagen über die Kommunalwahlen vom 12. 3. 1933 befinden sich im Stadtarchiv Hamm. Der größte Teil der Bestände des Stadtarchivs, darunter auch die Ratsprotokolle, wurden 1944 bei einem Bombenangriff vernichtet.

⁴² Protokoll der Sitzung des Gemeinderats vom 28. 11. 1938 (Niederschriften über die Sitzungen der Ratsherren vom Januar 1934 bis August 1944, Stadtarchiv Hamm); Entschließung des Oberbürgermeisters vom 12. 12. 1938 (Niederschriften über die Entschließungen des Oberbürgermeisters von 1938 bis 1944, Stadtarchiv Hamm).

⁴³ Westfälischer Kurier vom 19. 2. 1941.
⁴⁴ A. Dartmann, Die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der jüdischen Gemeinde in Hamm 1327-1943, Hamm (1878); E. Hilscher (Hrsg.), Spuren zur „Reichskristallnacht“ in Hamm, Hamm 1988.

⁴⁵ Verwaltungsbericht der städtischen Bauverwaltung für die Rechnungsjahre 1945-1950: „Der Zusammenbruch im Frühjahr 1945 hinterließ in unserer Stadt Verwüstungen und Zerstörungen größten Ausmaßes. Besonders stark waren die Schäden in der Altstadt, an öffentlichen Gebäuden und Anlagen, Schulen, Kirchen, dem Schlachthof, der Badeverwaltung, den öffentlichen Verkehrseinrichtungen, dem Straßennetz und der Stadtkanalisation. Die Gesamtschäden in der Stadt wurden auf 60 Prozent geschätzt.“ (Stadtarchiv Hamm)

⁴⁶ Niederschriften über die Sitzungen der Stadtvertretung, Stadtarchiv Hamm.

⁴⁷ Otto Brinkmann, Das Staatliche Gymnasium in Hamm während der nationalsozialistischen Zeit, in: Mitteilungen des Vereins der Freunde des Gymnasiums, Heft 1/2 1951, S. 16. — Zur Situation der Schulen in der NS-Zeit vgl.: G. A. Craig, Deutsche Geschichte 1866-1945, München 1980, S. 582 f.

⁴⁸ Vgl. G. A. Craig, Das Ende Preußens. Acht Porträts, München 1985.

⁴⁹ Vgl. D. Bell, Die nachindustrielle Gesellschaft, Hamburg 1979.

⁵⁰ Wörtlich: „In signum aliquis subjectionis huius et debeti honoris exhibendi ordinamus et inviolabiliter statuimus, ut Curatus sive Pastor Ecclesiae in Hamme quolibet anno in die Nativitatis Domini duos ceros quilibet de quatuor libris, ponderis coloniensis (nach Kölner Gewicht), bonae cerae per suum nuncium super altare majus praedictae Ecclesiae parochialis de Marcka faciat praesentari, qui in die Nativitatis Domini et postea festis diebus subsequenter in ipso altari durante Majore Missa accendantur et ardeant usque ad eorum consumetionem, ab eodem altari nullatenus amovendi.“ Steinen (s. A 7), S. 661 f. Das Zitat aus der Verfügung des Kölner Erzbischofs mag als ein mittelalterlicher Beitrag verstanden werden, dem zu Anfang dieses Beitrags von Mitscherlich beklagten Traditionsverlust der Städte entgegen zu wirken. Tradition besteht auch in Symbolen, und kann oft nur noch darin bestehen: Denn das Leben einer Stadt geht ja weiter.



Mit einem Blick aus der Vogelperspektive auf das heutige Hamm endet der geschichtliche Rückblick (Luftbild freigegeben vom RP Stuttgart 9/81 156).



TERMINVORSCHAU

FEBRUAR '89

MAXIMILIAN
PARK**Mittwoch, 1. Februar,
15.30-17.00 Uhr**„Das Flaschenteufelchen“
Puppenspielbühne Essen
Werkstatthalde**Donnerstag, 2. Februar,
16.00-17.00 Uhr**„Wald — mehr als die Summe
von Bäumen“
Diavortrag von Dr. Uwe Peters
und Martina Soboll (Biologen)
Festsaal (Parkeintritt)**Mittwoch, 8. Februar,
15.30-17.00 Uhr**„Von einem, der auszog, das
Fürchten zu lernen“
Puppenspielbühne Essen
Werkstatthalde**Mittwoch, 15. Februar,
15.30-17.00 Uhr**„Das Schloßgespenst“
Puppenspielbühne Essen
Werkstatthalde**Donnerstag, 16. Februar,
16.00-17.00 Uhr**„Pflanzen und ihr Lebensraum“
Diavortrag von Dr. Uwe Peters
und Martina Soboll
Festsaal (Parkeintritt)**Mittwoch, 22. Februar,
15.30-17.00 Uhr**„Das tapfere Schneiderlein“
Puppenspielbühne Essen
Werkstatthalde**Sonntag, 26. Februar,
17.00-20.00 Uhr**Chorveranstaltung
Kinderchöre des Dekanates
Hamm
FestsaalOPER/
OPERETTE**Samstag, 11. Februar, 19.30 Uhr**
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß
Kurhaus, Ostenallee 87**Donnerstag, 23. Februar,
19.30 Uhr**Die Dreigroschenoper
von Bertold Brecht
Musik von Kurt Weill
Kurhaus, Ostenallee 87

THEATER

**Montag, 13. Februar,
19.30 Uhr**Zeugin der Anklage
Kriminalstück von Agatha Christie
KurhausKINDER-
JUGEND
THEATER**Mittwoch, 15. Februar,
16.00 Uhr**Lieder & Geschichten für wilde
Watze
Frankfurter Figurentheater
Stadtbücherei, Ostenallee 1-5**Samstag, 18. Februar,
16.00 Uhr**Die Geschichte vom Baum
Clowneskes Märchen von Inge-
gerd Monthan
Musikschule**Dienstag, 21. Februar,
16.00 Uhr**Karl und Karla
Sachsenhalle, Hamm-Heessen**Samstag, 25. Februar,
19.30 Uhr**Gewalt im Spiel
Theater „Rote Grütze“
Saalbau Bockum-Hövel**Zick-Zack-Nähmaschinen**
bei uns ab DM 298,—
Garantie: 5 Jahre**Wir bieten Ihnen
eben mehr!****BRÖKER**
Hamm, Oststr. 12
Werne, Steinstr. 33MUSEEN
GALERIEN**bis 12. März 1989: INRO**Gürtelschmuck des Japaners
Städt. Gustav-Lübcke-Museum,
Museumsstr. 2
(Di-Sa: 10-16 Uhr, So: 10-13
Uhr)**bis Mitte Februar: Bilder, Grafi-
ken, Aquarelle, Collagen, Plasti-
ken internationaler Künstler**
Galerie Kley, Werler Straße 304MESSEN
Märkte
Ausstellungen

Zentralhallen Hamm

Mittwoch, 8. Februar,
Zuchtviehversteigerung**Freitag, 17. Februar**
Zuchtviehversteigerung**Donnerstag, 23. Februar**
Kälberauktion**Sonntag, 26. Februar**
Trödelmarkt/Kleintiermarkt

Konzerte

**Donnerstag, 2. Februar,
19.30 Uhr**Maskenball im Hochgebirge
Lieder, Chansons, Gedanken ge-
gen die Dummheit von Tankred
Schleinschock
Stadtbücherei, Ostenallee 1-5**Donnerstag, 16. Februar,
19.30 Uhr**Westfälisches Sinfonieorchester
Leiter: Walter Gillessen
Solistin: Babette Hierholzer (Kla-
vier)
Kurhaus, Ostenallee 87

VHS-Programm

3. FebruarDer letzte Mann
Regie: Friedrich Wilhelm Murnau**10. Februar**Heimat, süße Heimat
Regie: Jiri Menzel**17. Februar**Einer trage des anderen Last
Regie: Lothar Warneke**24. Februar**Meier
Regie: Dieter Hildebrandt
(jeweils freitags, 19.30 Uhr, VHS-
Forum)**28. Februar**Die Ausbrecher (La notte del 15
febbraio)
Teatro Matto**7. 2., 19.30 Uhr**Blühende Peleponnes (I)
Anneliese und Heinz Feldt**Donnerstag, 9. Februar**Zwei Jahre als Krankenhausarzt
in Saudi-Arabien
Kunst- und kulturgeschichtliche
Streifzüge durch Zentral- und
Ostanatolien**13. Februar**Autorenlesung: Aras Ören
Philosophische Fragen der Ge-
genwart**14. Februar, 19.30 Uhr**

Blühende Peleponnes (II)

15. FebruarEröffnungsveranstaltung des
Frauenforums**20. Februar, 19.30 Uhr**Projektpartnerschaft mit Mazatlan
Gründung eines Arbeitskreises**21. Februar, 19.30 Uhr**Klimakatastrophe: Was können
wir tun?
Prof. Dr. Wilfried Bach**21. Februar, 19.30 Uhr**Ostpreußen 1988
Prof. Dr. Rudolf Schridde**23. Februar, 19.30 Uhr**Flexible Arbeitszeit und Wochen-
endarbeit — wer will das?**27. Februar**Wie die Luft zum Atmen
Lutz Lehmann — Ein Journalist
erlebt die Perestroika**28. Februar, 19.30 Uhr**Paris
Dr. Günter Beiersdorff

Canon
Fotokopierer

Göpel
BUROTECHNIK

Telefon 0 29 22 / 40 26 · An der B1 · 4760 Werl

„Rund um's Bier“ das Thema

Mit der Aufgabe ihrer Braustätte am Standort des Richard-Matthaei-Platzes zum 1. April 1989 und dem zuvor gefaßten Grundsatzbeschluß des Rates der Stadt Hamm zugunsten der Ansiedlung des ECE-Einkaufszentrums auf dem Gelände der Isenbeck-Brauerei, ist — und dies nicht nur an den vielen Hammer Stammtischen — das Gespräch „rund um's Bier“ das Thema dieser Tage. Vor diesem Hintergrund wollen die in den folgenden Ausgaben erscheinenden Beiträge mit dazu beitragen helfen, eine Reihe interessanter zusätzlicher Informationen und Meinungen zu bieten, die eine noch intensivere und vielleicht auch sachlichere Diskussion um das Thema „rund um's Bier“ ermöglicht. Das Hammagazin hat in diesem Zusammenhang Berthold Wensing, Marketing-Direktor der Westfälischen Privatbrauerei Nies, gebeten, sich zum Thema „vom Wettbewerb im europäischen Binnenmarkt ab 1993“ aus Sicht der Brauerei Isenbeck zum äußern:

„Europa wird ab 1. Januar 1993 für 320 Millionen Verbraucher einen Binnenmarkt ohne Grenzen



haben; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem größten bislang vorhandenen geschlossenen Markt in der westlichen Welt, leben heute vergleichsweise nur 240 Millionen Menschen.

Der neu geordnete europäische Markt wird insbesondere für mittelständische Familienfirmen im Konsumgüterbereich in Zukunft Veränderungen bringen, deren Ausmaß allgemein nur schwer vorstellbar ist.

Das geplante, uneingeschränkte Öffnen der Grenzen in der wirtschaftlichen Konstellation der Europäischen Gemeinschaft bedarf vieler Voraussetzungen. Einige sind nicht verbraucherrelevant, andere vorwiegend politischer Intention, wiederum andere werden die Verbraucher in dem dann vorhandenen EG-Binnenmarkt treffen, sprich auch finan-

ziell belasten. Dies wird u.a. mit dem recht harmlosen Begriff der Harmonisierung der Verbrauchssteuern bezeichnet. Darunter fallen so unbekannte Steuern, wie die Biersteuer und so bekannte, wie die Mehrwertsteuer. Anhand der Harmonisierung dieser beiden

1952: EUR 6



Steuern läßt sich sehr leicht verdeutlichen, was auf den Verbraucher oder auch auf die Hersteller zukommt.

In der Bundesrepublik Deutschland haben wir die geringste Biersteuer im EG-Raum. Da die Steuern harmonisiert werden sollen, heißt das für den bundesdeutschen Verbraucher: Erhöhung!

Zusätzlich wird erwartungsgemäß die Mehrwertsteuer erhöht. Unterstellt man eine Anhebung von nur 1%-Punkt, so würde der Endverbraucherpreis für Bier sich um mindestens DM 2,50/Kasten 20 Flaschen verteuern, bei einer parallel erwarteten und damit einhergehenden Biersteuererhöhung von 25,- DM pro hl.

Dies bedeutet für Jahre Druck auf die Bierpreise beim Hersteller und Handel. Die letzten 20 Jahre zeigen folgendes ganz deutlich; jede Mehrwertsteuererhöhung hat 6 bis 9 Monate gebraucht, um im Handel preislich durchgesetzt zu werden. Bis zur Durchsetzung ging diese Steuererhöhung voll zu Lasten der Brutto-Spannen im Handel und bei Herstellern.

Ab 1993 werden wir aber — wie aufgezeigt — über erheblich höhere Anhebung der Verbraucherpreise reden.

1973: EUR 9



Eigentümer und Geschäftsführer mittelständischer Unternehmen müssen daher schon heute Vorsorge treffen, um in 4 Jahren (!) dem Wettbewerbsdruck standhalten zu können.

Es gibt daher für die Unternehmer nur eine Alternative: Senkung der Kosten. Im Klartext heißt das für alle in dieser Branche tätigen Unternehmen: alte, unrentable Betriebe müssen rechtzeitig vor 1993 rationalisiert oder aufgegeben werden, um zu einer insgesamt besseren Kostensituation zu kommen.

Für die Westfälischen Privat-Brauereien Nies bedeutet dies konkret: die Situation des im Krieg stark zerstörten Betriebes in Hamm, der in den 50er und 60er Jahren diskontinuierlich aufgebaut worden ist, gründlich zu überprüfen. Ein in den Jahren 1977 bis 1981 durchgeführtes Investitionsprogramm zur Automation der alten Anlagen mit rund 10 Millionen DM hat nur vorübergehend Entlastung gebracht. Der Energieverbrauch ist überpropor-

1981: EUR 10



tional hoch, alle Arbeitsabläufe sind unbefriedigend. Auf der Basis einer gründlichen Bestandsaufnahme sind in den letzten 2 Jahren alle Möglichkeiten, auf dem vorhandenen Grundstück am Richard-Matthaei-Platz in Hamm durch Neuinvestitionen die Situation zu verbessern, überprüft worden. Mehrere Varianten wurden gründlich ausgeplant und sorgfältig gerechnet, keine Variante führte zu einem wirtschaftlich sinnvollen Ergebnis.

Durch den Zusammenschluß der drei Brauereien in Hamm, Lippstadt und Paderborn haben Eigentümer und Geschäftsführer schon vor Jahren eine bessere Voraussetzung für den Markt ohne Grenzen geschaffen. Die Familie Nies hat die Produktion des Stammhauses in Lippstadt, der älteste der drei Betriebe, als erstes nach Paderborn verlagert. Dies war für die Familie, die dort seit 7 Generationen Bier braute, keine einfache Entscheidung. Auch die Entscheidung, die Produktionsstätte in Hamm zu verlagern, fällt den Eigentümern nicht leicht, denn sie waren es, die

1986: EUR 12



nach dem Krieg die für den Aufbau in Hamm erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt haben.

Ab Frühsommer 1989 werden die Markenbiere des Unternehmens — Isenbeck Pils, Weissenburger Pilsener, Paderborner Pilsener, KLOSTER ALT — in dem im Jahre 1983 in Paderborn neu errichteten, hochmodernen Braubetrieb gebraut. Die Unternehmensbereiche Vertriebsmannschaft, das Transportwesen mit Lager, Fahrzeugen und den in diesem Bereich tätigen Mitarbeitern sowie die Geschäftsführung bleiben in Hamm.

Auch die Marke Isenbeck Pils bleibt in Hamm und wird durch diese sinnvolle und notwendige Maßnahme derart gestärkt, daß sie dem zu erwartenden Wettbewerbsdruck der Jahre nach 1993 standhalten wird.“

Rezept

Schellfisch mit Champignons

750 g Schellfischfilet, 1/4 Liter helles Bier, 1 Zitrone, Salz, Pfeffer, 3 Zwiebeln, 500 g Champignons, 100 g Butter, je 1/2 El Petersilie, Dill, Schnittlauch, 2 El Semmelmehl

Sie waschen die Fischfilets, trocknen sie, beträufeln sie mit Zitronensaft und legen sie 10 Min. zur Seite. Inzwischen erhitzen Sie ein Drittel der Butter in einer Pfanne, geben die gewürfelten Zwiebeln hinein, braten sie an. Dann die Champignons dazu und 5 Min. dünsten. Salz, Pfeffer und die Kräuter dazu und Sie nehmen die Pfanne vom Feuer.

Eine feuerfeste Form streichen Sie mit dem zweiten Drittel der Butter aus, geben die Hälfte der Zwiebeln und Champignons hinein, legen die Fischfilets darauf und bedecken sie mit dem Rest der Zwiebeln und Champignons. Nun gießen Sie vorsichtig das Bier darüber, bestreuen alles mit Semmelmehl, verteilen den Rest der Butter als Flöckchen darüber und schieben die Form 25 Minuten lang bei 200° in den Backofen.



Massenstart zur LAZ-Langlaufserie im vergangenen Jahr

30 Jahre Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels

„Man wird den Eltern, den freundlichen Tanten und Onkeln und auch den Lehrern immer wieder sagen müssen, daß mit den Vorlese-Wettbewerbern keine angehenden Schauspieler und Rezitatoren herangezogen werden sollen.“ Das erkannten schon die Organisator/innen des 1. Vorlese-

wettbewerbs im Jahre 1959. Auch wurde überlegt, ob „getrennte Wettbewerbe für Mädchen und Buben vielleicht sinnvoller seien, damit die Gesamtheit der Buben nicht ins Hintertreffen gerate“.

Auf Bundesebene wird der Vorlesewettbewerb des deutschen

Buchhandels mit dem Durchgang 1988/89 stolze 30 Jahre alt. Gleich beim ersten Mal beteiligten sich hunderte von Schulen, rund 100.000 Kinder waren nach den Informationen des Börsenvereins des deutschen Buchhandels dabei; neun Landesverbände konnten Sieger melden. „Die Bedeutung des guten Buches für die Jugend“ und „der hohe pädagogische Wert des Vorlesens ... nun gerade in der gegenwärtigen Zeit der sehr vielfältigen Ablenkungen der Kinder“ wurden im Börsenblatt 25/59 als Ausgangsüberlegung für die Idee eines Wettbewerbs genannt.

Noch nicht zum 30., aber immerhin zum 21. Mal ist die Stadtbücherei Hamm Ausrichterin des Stadtentscheids im Vorlesewettbewerb. Am 29. Februar 1968 traten zum ersten Mal acht Kinder des 6. Schuljahres aus verschiedenen Hammer Schulen gegeneinander an, um den Stadtsieger im 9. Vorlesewettbewerb zu ermitteln (aus: WAK 1. 3. 68).

Der diesjährige Vorlesewettbewerb findet am Mittwoch, 22. Februar 1989, ab 15 Uhr, in der Stadtbücherei (Ostenallee 1-5), statt. Die gemeldeten Schulsieger/innen lesen in den Gruppen A (Hauptschulen), B (Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen) und C (Sonderschulen für Lernbehinderte) jeweils aus einem selbstgewählten und aus einem unbekannten Text. Bei dem selbstgewählten Buch soll es sich möglichst um ein neueres Kinder- oder Jugendbuch handeln. Nicht zugelassen sind Schullesebücher, Lyrik und Mundartliteratur.

Die Jury wird sich wie immer aus Mitgliedern des Kulturausschusses, den beiden Vorjahrsiegern und einer Mitarbeiterin der Stadtbücherei zusammensetzen.



PRIVATE VORSORGE BEGINNT BEI UNS

WIR WISSEN ZWAR NICHT, WELCHE WÜNSCHE UND ZIELE SIE PERSÖNLICH HABEN

ABER WIR WISSEN, WIE SIE DIE ERREICHEN – MIT SICHERHEIT



Sparkasse Hamm



Seit 15 Jahren LAZ-Langlaufserie

Als vor 20 Jahren der Laufboom einsetzte — das Wort „Jogging“ kam erst später auf —, gab es in Hamm einen der ersten Lauftreffs in Westfalen. Man veranstaltete schon bald Volks- und Straßenläufe. Seit 15 Jahren wird in Hamm nun schon eine Straßenlaufserie mit drei Terminen im Zeitraum Februar/März gestartet. Diese Hammer Serie des TuS 01/LAZ Hamm ist die älteste Laufserie in der Bundesrepublik überhaupt.

Seit sechs Jahren werden Läufe von einer Brauerei unterstützt und so hat man den Untertitel „Isenbeck-Serie“

Sie beginnt am 4. Februar mit einem Lauf über 10 Kilometer am Jahnstadion, am 18. Februar geht es dann über 15 Kilometer und am 11. März über 25 Kilometer. Interessenten können an allen drei Läufen teilnehmen und kommen dann in die Gesamtwertung. Man kann sich aber auch wahlweise an einem oder zwei Läufen beteiligen. 1975 fand der erste Lauf dieser Serie mit damals 88 Teilnehmern statt. Schon ein Jahr später standen 215 Läufer am Start und 1988 wurde erstmals die Anzahl von 600 Läufern beim ersten Lauf überschritten.

Spitzenläufer — so wie in früheren Jahren — werden sich allerdings kaum noch nach Hamm bemühen, denn auf finanziellem Gebiet hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Auch verhältnismäßig unbekannte Läufer machen ihren Start von der Zahlung von „Spesen“ abhängig. Beim LAZ bleibt man allerdings der alten Linie treu. Ganz abgesehen davon, daß man keinen Sponsor hat, der solche Beträge übernehmen würde. Einen guten Namen hat die Veranstaltung aber weiterhin. Das beweisen die Meldungen, die schon eingegangen sind. Selbst aus Polen liegt eine Anfrage vor. G. Hünnerhoff

Großkopien Plakatkopien

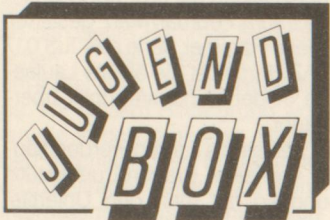
Farbkopien • Repro-
Farbfolien • Druck-
Lichtpausen • Binde-
DTP Computersatz - Laserdruck

re REPRO RZEPKA

Hohe Str. 19 • Hamm 1
24 - 26 Kundenparkplätze

Was ist eigentlich mit der Jugend los? (Teil II)

Unter dieser Fragestellung berichtete die Jugendbox im Januar über Ausführungen von Dr. Richard Münchmeier (München)



zum Strukturwandel der Jugendphase, die er anlässlich einer Sitzung des Jugendwohlfahrtsausschusses gehalten hatte. Im zweiten Teil befassen wir uns nun mit dem Korreferat von Stadtjugendpfleger Josef Granseuer zur Situation der verbandlichen und offenen Jugendarbeit in Hamm.

Der Stadtjugendpfleger bestätigte auch für Hamm einen Geburtenrückgang. Im Zeitabschnitt von 1976-1985 betrug der Rückgang bei den 10-15jährigen etwa 30%. Somit würden sich um weniger Jugendliche immer mehr Anbieter bemühen, seien es Jugendverbände oder andere Anbieter.

Diese „Konkurrenz“-Situation mache den etwa 70 Trägern regelmäßiger Jugendgruppenarbeit, die 366 Gruppen mit 5900 Mitgliedern beim Jugendamt gemeldet haben, zu schaffen:

- kommerzielle Anbieter (Spielhallen, Sportcenter oder Diskotheken)

- öffentlich getragene Anbieter (Sportthalle, Bäder oder Musikschule)

- Arbeitsgemeinschaften an allgemeinbildenden Schulen (Nachmittagsunterricht)

- Medien (Video- oder Computermarkt, Verkabelung oder freier Empfang von SAT 1 und RTL).

Zum Teil dadurch bedingt er-

weise sich die Mitarbeitergewinnung unter den älteren Jugendlichen als immer schwieriger und der Ablösungsprozeß in der traditionellen Jugendarbeit liege häufig zwischen 15 und 17 Jahren, so daß insgesamt die Mitgliederzahlen doch deutlich schwinden.

Gegenläufige Tendenzen zeichnete der Stadtjugendpfleger bei Gruppen mit erlebnisorientierten Aktivitäten auf. Auch nehmen Jugendliche einfache Treffpunkt- oder Gesprächsangebote wahr, um in kleinen Gruppen über aktuelle Fragen (Okkultismus, Aids-Problematik oder neonazistische Entwicklungen) zu diskutieren.

In der offenen Jugendarbeit der Verbände und in den städtischen Jugendzentren seien die dargestellten Entwicklungen ebenfalls stark zu verspüren. In den sieben städtischen Jugendzentren sei die Situation gekennzeichnet durch feste Besuchergruppen. Das ursprüngliche Ansinnen, ein Haus für alle Jugendlichen im Stadtbezirk zu schaffen, das die soziale Struktur widerspiegelt, bezeichnete Josef Granseuer als gescheitert.

In der Regel würden Jugendliche aus dem Umfeld des Jugendzentrums besuchen, die die größten Schwierigkeiten mit ihrer Freizeitsituation (z. B. türkische Jugendliche), wenig oder keine privaten Rückzugsmöglichkeiten (Kinderzimmer), wenig Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu Hause, wenig Geld zur Verfügung haben und nur selten Mitglieder in Vereinen oder Jugendverbänden sind.

Werden auf der einen Seite Angebote wie Diskothekveranstaltungen oder Turniere in großer Zahl wahrgenommen, so interessieren andere Programme wie Filmprogramme, Rockkonzerte oder Theater- und Kabarettveranstaltungen, wenn sie nicht in eine thematische Aktionswoche eingebunden sind, kaum mehr.

Höhepunkte im Jugenzentrumsalltag seien aber zweifelsohne Tages- oder Wochenendausfahrten mit außergewöhnlichen Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten.

„O Mann: Manhattan“

Mann o Mann: Was für ein Sondermodell vom Golf. In drei schicken Farben. Mit verbreiterten Kotflügeln und breiten Reifen. Und innen aufgestylt mit neuen Sitzstoffen, passenden Tür- und Seitenverkleidungen, Quarzuhr, 4-Speichen-Sportlenkrad und vielem mehr.

Wenn sie „Manhattan“ gerne hätten – schnell bei uns den Wilhelm druntersetzen.

Least sich leicht . . .

Manhattan

175.- DM monatliche Rate

Leasingdauer 12 Monate, 15 000 km
Fahrleistung, Anzahlung 1 450.- DM
(inklusive Überführungs- und Zulassungskosten + Briefkosten)



Autohaus Wilhelmstraße

Da können Sie Ihren Wilhelm druntersetzen

Hamm, Wilhelmstraße 191 • ☎ (0 23 81) 4 49 51



Granseuer stellte auch die wichtige Einzelfallhilfe und Beratung der jungen Besucher durch die Mitarbeiter dar und wies besonders auf Arbeitsfelder hin, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben (qualifizierte Jungen- und Mädchenarbeit, türkische Mädchengruppen oder junge Aussiedler).

Besondere Beachtung aus seiner Sicht müsse man auch den Jugendlichen schenken, die von Jugendhilfeangeboten nicht erreicht werden oder ausgeschlossen sind, da sie die dort notwendigen Spielregeln nicht eingehalten haben. Sie trafen sich als Clique irgendwo im Stadtteil, am Spielplatz, am Kiosk oder im Park. Ebenso nannte er die jugendkulturellen Gruppen in der Fußgängerzone der Stadtmitte oder private Treffs mit neonazistischem Einschlag. An diesen Punkten fänden sie jedoch bei der Bewältigung ihrer Probleme keinerlei Unterstützung.

Der Stadtjugendpfleger schloß mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Jugendarbeit, die auch im jugendpolitischen Bereich den Blick auf alle

Stienemeier · Anlagenbau
Hamm · Essen · Hamburg · Berlin

Hochdruck - Heißwasser - Fernheizwerke - Blockheizkraftwerke - Niederdruckdampf - Warmwasserheizungsanlagen - Müllverbrennungsanlagen - Klima - Kälte - Solartechnik - Bäder - Laborbau - Sanitärtechnik - Elektroheizung - Kraftanlagen - Rohrleitungsbau - Gaswärmepumpen und Wärmerückgewinnung - DVGW-Zulassung

Bockumer Weg 59 - 4700 Hamm 1 - Telefon (0 23 81) 6 84 - 0

Christliche Literatur

BUCHHANDLUNG BERTRAM

Wilhelmstraße 32
Telefon 0 23 81 / 2 51 84
4700 Hamm 1



jugendrelevanten Entwicklungen im Stadtbezirk erweitert.

Im Anschluß an die beiden Referate wurde in zwei Gruppen über die Perspektiven der verbandlichen und offenen Jugendarbeit diskutiert. Die Vorsitzende des Jugendwohlfahrtsausschusses, Monika Simshäuser, faßte abschließend zusammen, daß die bisherigen Maßnahmen der Jugendarbeit in Hamm nicht falsch gewesen seien, jedoch müsse den neuen Anforderungen Rechnung getragen werden.

So werden die Arbeitsergebnisse als Anregungen für die Arbeit des Jugendwohlfahrtsausschusses verwertet und eine, an den Bedürfnissen der heutigen Jugend orientierte, Fortschreibung des Jugendfreizeitstättenplanes erfolgen.

Veranstaltungen Jugendzentren

2. Februar: Karnevalsdisco, Jugendzentrum Casino, 16 Uhr

14. Februar: Marvin, Pop mit Elementen aus Jazz, Funk und Rock, Jugendzentrum Rhyern, 20 Uhr

17. Februar: Filmmacht, „Convoy“ und „Jumping Jack Flash“, Jugendzentrum Casino, 19 Uhr

18. Februar: Schlittenfahrt ins Sauerland, Jugendzentrum Schultenstraße, 11 Uhr

20. Februar bis 3. März: Leben in Kalisz, eine Fotoausstellung über eine polnische Stadt, Sparkasse Hamm, Hauptstelle Weststr. 5-7

24. Februar: Dijamanti, Jugendzentrum Bockelweg, 19.30 Uhr

Unsere Amphibien sind bedroht!

Durch die Vernichtung ihrer Laichgewässer stehen bereits 55% der Amphibien auf der „Roten Liste der gefährdeten Arten“. Bitte helfen Sie uns, diese Tiere zu erhalten.
Info: Tel. Hamm 44 35 80



Kto.-Nr. 919 191 Dt. Bank Ffm.
BLZ 500 700 10 oder PSchKto Ffm.

Treten Sie ein in den Bund der aktiven Naturschützer!

Deutscher Bund für Vogelschutz,
Deutscher Naturschutzverband e. V.
Aachalmstraße 33,
7014 Kornwestheim



**BETTEN
REINHARD**

**BETTEN
REINHARD**

**BETTEN
REINHARD**

Tägliche
Bettfedern-
Reinigung
in modernster
Großanlage

Weststraße 4 · 4700 Hamm 1
Telefon (02381) 21088



Wenn es um Ihr
Dach geht!

Dachdeckermeister

GOCKEL gegr. 1925

Dächer · Dachrinnen · Fassaden · Blitzschutz

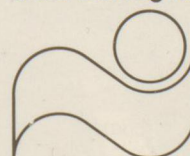
Gewerbepark 34 · 4700 Hamm 1-Rhyern · Tel. 02385/477

Warum wir uns für Erdgas stark machen

Das Bedürfnis der Menschen, im Einklang mit der Natur zu leben, wird immer stärker. Erdgas ist ein Produkt der Natur. Sauber und daher umweltschonend. Dazu leistungsstark, anpassungsfähig, insbesondere aber sparsam im Verbrauch. Erdgas erfüllt den Wunsch nach Wärme und schont die Natur. Weitere Informationen im energie-info.



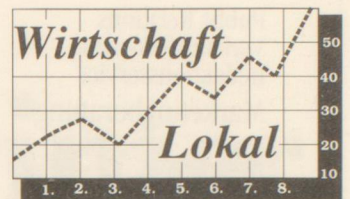
Unser Beitrag für eine saubere Umwelt.



stadtwerke
hamm gmbh
energie-info

Telefon: 274382 und 274492.

oder im Stadtwerkehaus, Südring 1/3, Bushaltestelle Westentor



Blumengroßmarkt Hesse in Rhyern

Im August 1988 öffnete Deutschlands größter privatwirtschaftlich organisierter Blumen-großhandel, der Blumengroßmarkt Hesse, im Gewerbepark Rhyern seine Pforten.

Das neue Gebäude mit 10.000 qm ist in nur sechs Monaten Bauzeit für ca. sechs Millionen Mark entstanden. Unter einem Dach werden in Spezialabteilungen Pflanzen und Floristikbedarfsartikel angeboten. Den Mittelpunkt des Gebäudes bildet die Aktionsfläche mit dem Palmen-Café. Hier finden Veranstaltungen wie z. B. Floristenmeisterdemonstrationen, Nachwuchswettbewerbe oder Hydro- und Bonsai-Seminare statt. Der Großmarkt ist täglich 14 Stunden für den Fachhandel geöffnet.

Zu einem Großbetrieb hat sich die Fa. Hesse nach ihrem Ausscheiden aus dem Genossenschaftsblumengroßmarkt Dortmund schon im Stadtteil Lohhauserholz entwickelt. Durch das kostengünstige Vertriebssystem wurde er so stark frequentiert, daß der dortige Standort den Anforderungen nicht mehr gerecht wurde. Die in Rhyern erheblich vergrößerte Verkaufsfläche liegt verkehrsgünstig direkt an der Autobahnabfahrt der A 2 und ist von den Kunden schnell und bequem zu erreichen.

Das Konzept von Hesse setzt voll auf den Fachhandel. Um wettbewerbsfähig zu sein, braucht dieser aber eine preiswerte Einkaufsquelle. Durch das rationelle Vertriebssystem hat Hesse seine Kosten gegenüber dem Verkauf auf den traditionellen Großmärkten und dem Fahrverkauf erheblich senken können.

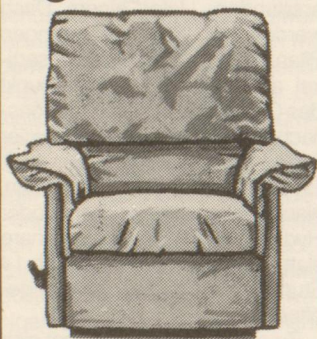
Hinzu kommt das Riesensortiment an Zimmerpflanzen und Blumen für Balkon und Garten, die Hesse auf 4500 qm anbietet. Vor allem blühende Topfpflanzen kommen aus deutschen Gewächshäusern. Darüber hinaus gehören Grünpflanzen zum Programm, die aus ganz Europa importiert werden.

Public Relations
Verkaufsförderung
Redaktionsservice
Marketingberatung

**fm.
pr**

Frank Mattern
Letterhausstraße 38
D-4700 Hamm 1
Telefon 0 23 81/5 02 91

**Für die Ruhe
nach dem
täglichen Sturm.**



Lazyboy®
Die beliebtesten
Ruhesessel der Welt.



15 Jahre Garantie auf die Verstellmechanik

möbel peckedraht
-Lazyboy-Studio-

Caldenhofer Weg 69-71
47 Hamm 1 · Tel. 2 42 12

Minolta
Zoom-Kopierer

Göpel
BUROTECHNIK

Telefon 0 29 22 / 40 26 · An der B1 · 4760 Werl

Gewinner Preisrätsel 12/88
Lösung: Eishockeyschläger

1. A. von Aulock,
Virchowstr. 23, 4700 Hamm 3
2. U. Wibbecke,
Von-Siemens-Str. 32, Hamm 1

Moderne
Büroausstattung

RÜTER

Büromaschinen
Büroorganisation
Büromöbel
Werkstatt / Service

Am Bahnhof
4700 Hamm 1
Tel. (0 23 81) 14 04-0

**BÜRO
RÜTER**



Neues Gebäude des Blumengrossmarktes Hesse

Die Schnittblumenabteilung des Großmarktes wird von der Firma KMB geführt. Dieses Unternehmen war schon am alten Standort von Hesse dabei und ist stark gewachsen. Früher wurde ausschließlich über den Fahrverkauf vermarktet. Die dadurch entstandenen hohen Kosten wurden durch die Umwandlung auf Abholverkauf konsequent gesenkt, was sich bei den Kundenpreisen auswirkte. Die Einkäufer der Firma sind auf allen bedeutenden Versteigerungen vertreten und Blumen, die morgens z. B. in Aalsmeer oder in Westland ersteigert wurden, können nachmittags in Hamm gekauft werden. Die Ware kommt aber auch direkt aus deutschen Gärtnereien wie z. B. die Schnittgerbera.

Die Firma Hydrokultur Gregg Nordkirchen GmbH präsentiert auf über 600 qm Fläche im Großmarkt dem Fachhandel ihr umfangreiches, verkaufsfertiges Sortiment. Das Unternehmen ist führend in der Pflanzenanzucht in Hydrokultur sowie Trendsetter bei der Entwicklung von Gefäßen und Zubehör. In 2 Betrieben beschäftigt die Firma 180 Mitarbeiter.

Ebenfalls im Großmarkt Hesse ist die Firma Udo Meierhans mit Produkten für den Floristenbedarf vertreten. 15.000 Artikel werden ständig für das Fachgeschäft im Lager geführt. Das Angebot reicht

von Keramikartikeln und Korbwaren bis hin zu Bindegrün und Girlanden. In einer Spezialabteilung werden naturgetreue künstliche Pflanzen angeboten.

Hochwertige Keramikware der Firma Majoli ergänzt das Programmangebot. Damit besteht für die Kunden erstmals die Möglichkeit, Artikel dieser Firma auch in kleineren Mengen direkt beim Einkauf mitzunehmen.

Die Baumschule Brüggemann, eine der größten Sortimentsbaumschulen im Münsterland, führt im Außenbereich des Blumengrossmarktes eine Abteilung mit Balkon- und Gartenpflanzen.

Um die Produktpalette des Großmarktes abzurunden, ist außerdem noch eine Abteilung für Gartenbaubedarf geplant, die in einer Hallenerweiterung untergebracht werden soll.

Der Blumengrossmarkt Hesse bietet heute insgesamt 40 Arbeitsplätze. Mit Floristen und Gärtnern sind allein im Bereich Topfpflanzen bei Hesse 16 Personen beschäftigt. Der Betrieb bildet auch Lehrlinge zum Groß- und Außenhandelskaufmann aus.

Die Richtigkeit des Konzeptes der Vermarktungseinrichtung wird bereits nach den ersten Monaten am neuen Standort durch verdoppeltes Umsatzvolumen und erheblich gestiegene Kundenzahl bestätigt.



Die Verkaufshalle der Abteilung Topfpflanzen im Großmarkt.

**BÜCHER
BEIM
BUCH-
HANDLER**

DAS HAUS DER BÜCHER UND SPIELE

Buchhandlung Otto F. Dabelow

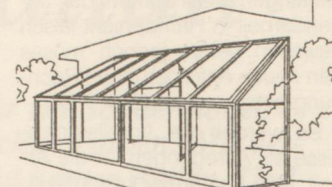
Weststraße 26 (Fußgängerzone), Tel. 0 23 81/2 41 23

HELMUT
Knipping
BAUELEMENTE

**KUNSTSTOFFFENSTER
WINTERGÄRTEN**

Perfektion
durch über
75jährige
Erfahrung

AUF HAUS UND
GELDBEUTEL
MASSGESCHNITTEN



**Besuchen Sie das
Musterzentrum!**

Knipping produziert, liefert und montiert nur beste Qualität. Auf Sicht – die richtige Entscheidung. Für Fenster, Türen und jetzt auch für neue Balkone. Ohne Umwege – direkt vom Werk. Unser Verkaufsbüro berät Sie umfassend.

HELMUT
Knipping
BAUELEMENTE

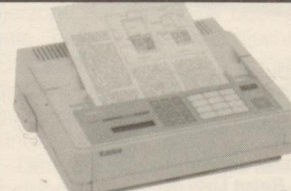
Verkaufsbüro:

Kamener Straße 131

4700 Hamm

Telefon (0 23 81) 40 40 50

**TELEFAX
DIE NEUE
FAX
GENERATION**

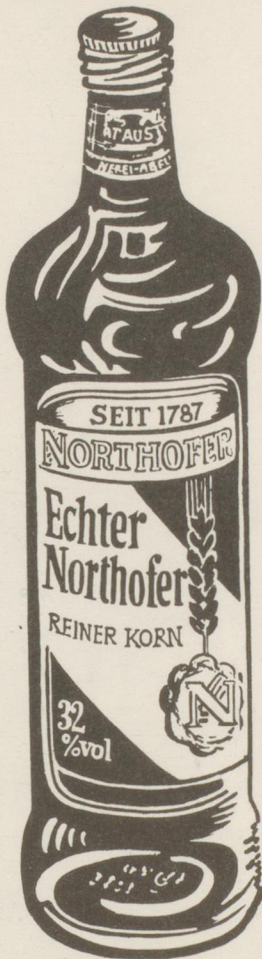


- 100 Rufnummern Speicher
- verkleinert automatisch
- Wahlwiederholung
- Journalausdruck

Kopiergeräte- und
Telefax-Ausstellung

TELEFON (0 23 81) 1 20 55

Gebr. Thiesbrummel
Büro- u. Datentechnik
Hamm · Martin-Luther-Str. 9



Kornstube · Brennerei
W. Northoff · Lippetal

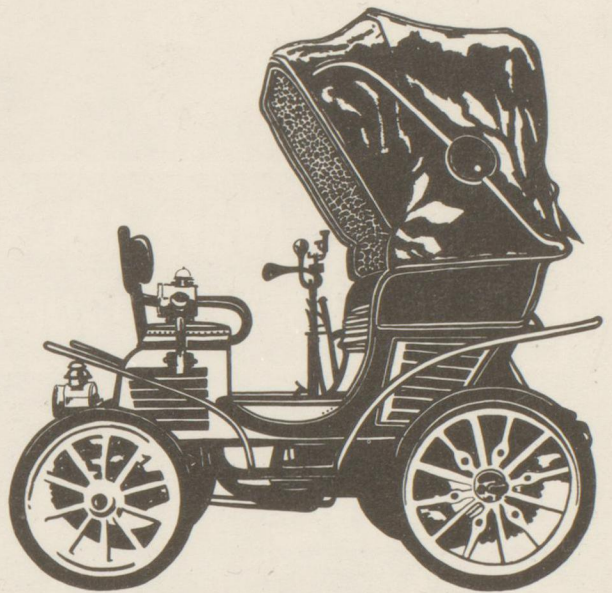
Hultrop 51

Tel. (02527) 236

Korn – echter Northofer
Weizenbördekorn
Münsterländer
Klarer Soester
Korn mit Boonekamp
Münsterländer m. Boonekamp
Ruggen
Zitropfen
Lemon Tree
Minztropfen
Lippetaler Wacholder
Lippetaler Doppelwacholder
Dry Gin
Northoff Steinhäger
Schwarzer Northofer
Weinbrand
Alter Weinbrand
Goldbranntwein
Wodka
Himbeergeist
Zwetschenwasser
Kirschwasser
Obstwasser
Soester Kümmel
Sternberg Kümmel
Jamaika Rum-Verschn. 40 %
Jamaika Rum-Verschn. 54 %
Whisky
Boonekamp
Nordfeuer
Jagdbitter
Soester Spezial
Wildfruchtkräuter
Chybi
Schlehen-Schluck
Schwarze Johannisbeere
Staki (Stachelbeer/Kiwi)
Orange mit Wodka
Anisette
Blaue Waldbeere
Blauer Dunst (Anis mit Kümmel)
Blutorange
Börde-Geist
Rote Früchte
Landlord Weizen
Landlord Wildfrucht
GESCHENKVERPACKUNGEN
ABFÜLLUNG IN TONKRÜGEN

Vor 200 Jahren schon
hat bei uns im Bördeland
laut bekannter Tradition
Northoff
guten Schnaps gebrannt.

Oldtimer Markt



Für Teile und Fahrzeuge

4.+5. März 89

Samstag 9.00-18.00 Uhr

Sonntag 11.00-17.00 Uhr

**Zentralhallen
Hamm**



Hammer Ausstellungs-
und Veranstaltungsgesellschaft mbH
Postfach 1609, 4700 Hamm 1,
Telefon (0 23 81) 56 91



13. HAMMER AUTO FRÜHLING

18. + 19. März 1989

Sa. 10-18 Uhr/So. 11-18 Uhr

Eintritt

nur 3,— DM

Große Neu- und Gebrauchtwagen-Schau

- Informationen rund ums Auto
- 6000 m² Ausstellungsfläche

Show-Programm: Die Strandjungs

Zentralhallen Hamm